

Volk's- & Anzeigebblatt.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich
bei der Expedition 90 Pfennig,
durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungs-Gebühr.
die dreispaltige Zeile obre deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen, die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 11 Uhr
eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 44 Winnenden, Donnerstag den 10. April 1884. 36. Jahrg.

K. Landwehrbezirkskommando Ludwigsburg. Bekanntmachung

für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes betreffend die Frühjahrscontrolversammlungen pro 1884.

Die Frühjahrscontrolversammlungen im Bezirk der 4. Kompagnie Oberamt Waiblingen 2. Bataillons 3. Württ. Landwehr-Regiments Nro 121 finden in nachstehender Weise statt:

a In Waiblingen im Rathhaus.

Am Mittwoch den 16. April 1884 Vormittags 11 Uhr

für die Mannschaften der Stadt Waiblingen, sowie der Ortschaften Hegnach, Neckarrens, Hochberg, Hochdorf, Bittensfeld und Hohenacker die Jahrgänge 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882 und 1883, von allen Waffen.

b In Waiblingen im Rathhaus.

Am Mittwoch den 16. April 1884 Nachmittags 2 Uhr

für die Mannschaften der Ortschaften Neustadt, Großheppach, Kleinheppach, Endersbach, Strümpfelbach, Beinstein und Korb die Jahrgänge 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882 und 1883 von allen Waffen;

c In Winnenden im Saale zur Krone

Am Donnerstag den 17. April 1884 Vormittags 11 Uhr

für die Mannschaften der Stadt Winnenden, sowie der Ortschaften Baach, Birkmannsweiler, Breuningsweiler, Brezenacker, Bürg, Buoch, Hanweiler und Hertmannsweiler die Jahrgänge 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882 und 1883 von allen Waffen;

d In Winnenden im Saale zur Krone.

Am Donnerstag den 17. April 1884 Nachmittags 2 Uhr

für die Mannschaften der Ortschaften Höfen, Leutenbach, Nellersbach, Debernhardt, Deschelbronn, Oppelsbohm, Reichenbach, Rettersburg, Schwaikheim und Steinach die Jahrgänge 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882 und 1883, von allen Waffen:

Sämmtliche im Bezirk sich aufhaltende Reservisten und Landwehrleute der Jahrgänge 1871 bis 1883, die zum Disposition der Truppentheile beurlaubten und zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Soldaten, sowie alle Halbinvaliden des deutschen Reichsheeres, gleichviel, ob sie temporair oder dauernd anerkannt sind, welche noch im reserve-, resp. landwehrpflichtigen Alter stehen, erhalten den Befehl, sich zur festgesetzten Stunde einzufinden und ihre Militärpapiere (Militärpaß etc.) zur Stelle zu bringen.

Die Mannschaften werden auf Punkt 11 der dem Militärpaß vorgebrachten Bestimmungen hingewiesen.

Sämmtliche Mannschaften werden noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Einzelordres zum Erscheinen bei der Controlversammlung nicht zu erwarten, sondern sich auf Grund dieser Bekanntmachung einzufinden haben.

Die Besitzer von Orden und Ehrenzeichen haben dieselben bei der Controlversammlung anzulegen, im Falle des Zuwiderhandelns gegen diese Bestimmung würde Bestrafung eintreten.

Sämmtliche Herren Ortsvorsteher wollen Vorstehendes in den Gemeinden zur Kenntniß der Betheiligten zu bringen.
Ludwigsburg, den 31. März 1884.

v. Sonntag

Oberst zu D. und Landwehr-Bezirks-Kommandeur.

Bekanntmachung

betreffend die Auslegung der Vieh-
aufnahme- und Umlage- Ver-
zeichnisse.

Die auf Grund der Art 3 und 4 des Aus-
führungsgesetzes zum Reichsviehsteuergesetz vom
20. März 1881 (Reg.-Bl. S. 189) für das
Rechnungsjahr 1. April 1884 85 gefertigten Vieh-
aufnahme- und Umlage-Verzeichnisse sind in Ge-
mäßheit des §. 14 Abs. 5 und 6 der Vollz.-Verf.
zu obigem Gesetz vom 23. März 1881 (Reg.-Bl.
S. 196)

vom 10. April bis 15. April 1884

je einschließlich auf dem Rathhause zu Winnenden
zur Einsichtnahme durch die Thierbesitzer aufgelegt.
Innerhalb dieser Frist von 6 Tagen können
gegen die Einträge in den Verzeichnissen von den
betheiligten Thierbesitzern bei dem Ortsvorsteher
Einwendungen erhoben werden.

Spätere Einwendungen finden keine Berücksichtigung.

Winnenden, den 9. April 1884.

Stadtschultheißenamt
Zent.

B i t t e.

Diejenige, welche geneigt sind hie-
sigen armen Konfirmanden eine Unter-
stützung zu gewähren, bitte ich im Namen
des Pfarrgemeinderaths mir ihre Gaben
soweit dies noch nicht geschehen ist, im
Laufe dieser Woche zukommen zu lassen.
Winnenden 7. April 1884.

Stadtpfarrer F a b e r.

Revier Unterweiffach.

Stamm- & Brenn- holz-Verkauf.

Am Samstag den 12. April



aus Vorderer Alter-
hau, Köpfe und
Schlegelwiesen (bei
Oberbrüden) 92 St.
Nadelholzlangholz VI
und V. Cl. mit 16,76 Fm. 175 Bau-
stangen, Km.: 1 eichene Prügel, 82
buchene Scheiter, 226 dto. Prügel und
Anbruch, 5 birchene und erlene Prügel,
19 Nadelholz-Anbruch, aus Alterhau:
2030 buchene Wellen, ferner Sch eidholz
vom Distrikt Eichelberg: 3 Eichen mit
0,71 Fm., 13 Stück Nadelholzlangholz
mit 10,39 Fm., 4 Stück Sägholz 3 Fm.
und 23 Km. Nadelholz-Anbruch.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im
Alterhau, 10 Uhr im Köpfe, 11 Uhr
in Schlegelwiesen.

Es sind ungefähr 30 Centner

Heu und Stroh

zu verkaufen. Dasselbe wird auch in
kleineren Resten abgegeben.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Straßenstein Beifuhr Akkord.

Auf die Vicinalstraßen Markung Winnenden
werden den

17. April Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhaus die Lieferung und Beifuhr
des Bedarfs an Straßensteinen in folgenden Ab-
theilungen im Abstreich vergeben.

Kalksteine auf die Straße nach Schwaikheim
34 Kubikmeter, nach Affalterbach 15 Kubikmeter,
nach Leutenbach 11 Kubikmeter. Fleinssteine
auf die Straße nach Hanweiler 30 Kubikmeter,
nach Breuningsweiler 26, nach Birkmannsweiler
129 bis Erlenhof in mehreren Abtheilungen.

Hiezu sind Unternehmer eingeladen.

Bauverwaltung.

Leutenbach.

Unterzeichnete verkauft gegen baare
Bezahlung

am Ostermontag den 14. April
von Morgens 8 Uhr an

Mannskleider auch einen Ueberzieher
sowie einen vollständigen Steinhauer-
handwerkzeug, wozu Liebhaber einge-
laden sind.

Gottfried L a i b Steinhauer's Wittwe.

Winnenden.

Circa 25 Ctr. Heu und Stroh, und
6 bis 8 Ctr. Zuckerrüben hat zu verkaufen
F. Weishaar, Gerber.

Feuerwehr Winnenden.



Diejenigen Mitglieder welche von der Feuerwehr ausgetreten sind und noch Armatur Stücke besitzen, werden wiederholt ersucht solche nächster Tage in gutem Zustand bei Gerätheverwalter Stellvertreter Becker abzugeben, namentlich fehlen noch Musketen und Gurten, bemerkt wird noch, daß bei nicht Abgabe, der Diener solche mit Ganggebühr abholen wird.

Das Commando.

Es wird ein älterer

Kochofen

von außen heizbar, gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Einen Wagen guten

D u n g

hat zu verkaufen

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Der Unterzeichnete hat noch 23 Str. Heu und Dehmd zu verkaufen

Christian Ziegler, Gerber.

Winnenden.

Gute Bügelkohlen verkauft wieder billig und werden pfund- und stückweise abgegeben von

Messerschmid Gieser.

Leutenbach.

Geschirr-Verkauf.

Unterzeichnete verkauft

am Ostermontag den 14. April

Mittags 1 Uhr

vor ihrem Haus folgende Gegenstände: einen Zweispännerwagen sammt Zugehör, einen starken Einspännerwagen vollständig, mehrereß Roßgeschirr noch in gutem Zustand, ein neues Chaisengeschirr, eine Futtertruhe, vieles zubereitetes Wagnerholz, zwei neue ungebundene Räder, zu einem Zweispännerwagen, etwas Faschauben, einige noch gute Fenster, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Schultheiß Ulrichs Wittwe.

Winnenden.

Dachschindel

schönste Waare 10 und 11 Zoll lang in jedem Quantum bei

G. Langbein.

Es wird auf Georgie ein ordentliches kräftiges

Mädchen

von 16—18 Jahren gesucht bei guter Behandlung und gutem Lohn.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Sonnenschirme

in schöner Auswahl, sowie zum Ueberziehen neueste Stoffe empfiehlt.

F. Frig, Schirmfabrikant.

Mädchen-Gesuch.

Wegen Krankheit wird sofort oder auf Georgii ein Mädchen von 14—16 Jahren gesucht, welches etwas vom Feldgeschäft verstehen sollte.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Bis Jakobi wäre (Wegzughalber der seith. Miether) mein oberes Logis anderweitig zu vermieten.

Sattler Krautter.

Winnenden.

Strohüte

neuester Jagonen in großer Auswahl sind angekommen zu möglichst billigen Preisen.

W. Grob.

Winnenthal.

Angersen

kauft die

K. Dekonomieverwaltung.

Winnenden.

Gesuch:

eingesitteter kräftiger junger Mann von etwa 16 Jahren in eine ruhige Familie. Derselbe hätte ein Pferd zu besorgen und sollte auch Gartenarbeit verstehen. Näheres bei

G. Eypinger.

Winnenden.

Etwas 14 Centner Heu und Dehmd hat zu verkaufen.

G. Hauth, Bäcker.

Winnenden.

Kinderwagen

in großer Auswahl empfiehlt billigt Hermann Schweyer, Sattler. Auch bringe ich meine

Reisekoffer & Reisesäcke

in empfehlende Erinnerung.

Der Obige.

Bürg.

Hochzeits-Einladung.

Freunde und Bekannte, bei welchen wir nicht persönlich unsere Aufwartung machen konnten, laden wir hiemit zu unserer am

Ostermontag den 14. April im Gasthaus zur Krone

hier stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst ein.

Der Bräutigam

Karl Wiefenauer

Die Braut

Friederike Wiefenauer



Obiger Einladung sich anschließend ladet zu zahlreichem Besuche höflichst ein

Friedrich Schüle zur Krone.

Weiler z. Stein.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, alle unsere Freunde und Bekannte, bei welchen wir nicht persönlich erscheinen konnten, zu unserer am

Ostermontag den 14. April im Gasthaus zum Lamm

hier stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Der Bräutigam

Gottlob Janns

von Burgstall.

Die Braut

Luise Frig

von Weiler z. Stein.



Obiger Einladung anschließend ladet ebenfalls zu zahlreichem Besuch höflichst ein.

Schwaderer,

zum Lamm.

Winnenden.

Turnversammlung

Samstag Abend 8 Uhr

bei

Kenner zum Hirsch.

Steinach.

Am Ostermontag

Metzelsuppe.



mit Tanzunterhaltung.

G. Hammer, zum Lamm.

Arbeiter-Gesuch.

Zwei solide Arbeiter zu sofortigem Eintritt auf Stückarbeit. Guter Lohn und dauernde Beschäftigung wird zugesichert.

Aug, Eckert, Schuhmacher.

Winnenden.

12 Str. Heu und Dehmd hat zu verkaufen

Schuhmacher Müller, beim Stern.

Etwas 8 Centner gutes Heu und Dehmd hat zu verkaufen

Halbgewach, Wittwe.

Winnenden.

Gebrannten & Dünger-Gyps empfiehlt

A. Grob, Hafner.

Winnenden.

Bleiche-Empfehlung.

Für die rühmlichst bekannte

Blaubeurer Natur-Bleiche

nehme ich auch heuer wieder Leinwand Faden etc. zum bleichen an, sichere pünktliche und reelle Behandlung zu.

G. Gerhardt.

Winnenden.

Schwarze Kaschimir zur Confirmation

anerkannt solides und dauerhaftes Fabrikat in 15
Qualitäten 2 Ellen breit à L. 25. L. 50. L. 75. und
2 Mark drei Meter

N. Reichmann

3 Hirschstrasse 3 Stuttgart.

Ebenso empfehle ich mein großes Lager in aller Arten Kleider-
stoffen von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten die ich zu
Confirmationszwecken im Preise bedeutend herabgesetzt habe.

Winnenden.

Farben für Wasser-Seim & Öl-Anstrich

empfehl billigt

Robert Hahn.

Amerika, du hast es besser.

„Amerika, du hast es besser,
Hast keine Burgen, keine Schlösser!“

ringt der deutsche Dichtersfürst, „und kein Militärbudget“, möchte der Bürger des neuen Deutschen Reiches hinzufügen, in welchem jetzt so sehr viel von Steuererleichterung gesprochen wird, während tatsächlich die Last der öffentlichen Ausgaben und damit der Steuerdruck immer mehr und mehr anwächst. Kein Monat vergeht, wonicht der Kabeltelegraph uns eine erneute Abnahme der nordamerikanischen Staatsschuld verkündet. Die Tilgung derselben geht mit überraschender Promptheit vor sich und würde noch schneller an ihr Ziel gelangen, wenn die Amerikaner nicht mit Recht bedächten, daß allzu große Ueberstürzung die jetzige Generation ganz unverhältnismäßig zu Gunsten der Nachlebenden belasten würde. Jedenfalls ist der Stand der Finanzen ein äußerst günstiger, der unseren dagegen ein bedrohlicher, da über dem stets höher anschwellenden Etat fortwährend das Damoklesschwert des Defizits hängt und mit dem Steigen der dauernden wie der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben auch die Staatsschuld zu immer bedenklicherer Fülle und Rundung anwächst.

Man wird sagen: Amerika hat leicht Schulden zu bezahlen; es ist ein reiches, von der Natur üppig ausgestattetes Land, während der Deutsche auf einem harten und dürftigen Boden in mühsamem Kampfe um die Existenz ringt. Es ist wahr, Amerika hat durch seine Lage und Bodenbeschaffenheit viel vor uns voraus; es verfügt über unermessliche, leicht auszubeutende, vielfach noch ganz jungfräuliche Landstrecken, es ist reich an Waide- und Ackerland, an Vieh und Feldfrüchten, an mineralischen Schätzen. Alledem hat das verhältnismäßig arme Deutschland nur wenig entgegen zu stellen. Aber eben darum sollte es sich erst recht andere Grundpfeiler des Reichthums von Nordamerika zum Muster nehmen. Dieser besteht in der weisen Zusammenhaltung und haushälterischen Verwendung des Volkvermögens. Je weniger wir an Ueberfluß leiden, desto mehr sollten wir uns vor Verschwendung hüten, desto mehr die Tugend der Sparsamkeit üben.

Sind aber unsere Etats nach diesem Grundsatz aufgebaut? Wir wollen nicht darüber richten, daß wir, im Gegensatz zu Amerika, jahrein jahraus mit vielen Millionen für eine große Anzahl von Hofhaltungen mit Allem, was dran und drum hängt, aufzukommen haben. Unsere Verfassung, die ein nothwendiges Ergebnis der

früheren deutschen Zerissenheit ist, bringt das nun einmal so mit sich. Aber um so mehr sind wir verpflichtet, überall, wo es irgend angeht, den Nothstift entschieden walten zu lassen. Wollen wir wirklich die wirtschaftliche Nothlage zu heilen versuchen, so dürfen wir die Besserung nicht, wie unsere hochwohlweisen Staatskünstler thun, in der Erfindung immer neuer Steuern, sondern nur in der Verminderung unnützer Ausgaben, in der Einschränkung des Staatsbudgets suchen. Die Ausgabenlast des Reichsbudgets aber liegt zum überwiegend größten Theile auf dem Gebiete des Militäretats. Hier also ist, wenn überhaupt von Ersparnissen die Rede sein soll, zu allererst den Hebel anzusetzen.

In den Vereinigten Staaten beliefen sich im Jahre 1881 die Ausgaben in runder Summe auf 238 Millionen Dollars. Davon kamen auf den Etat des Kriegsministeriums nur 38, auf den des Civildienstes dagegen 60 Millionen, die Union unterhält aber auch im Frieden nur eine reguläre Armee von 25,000 Mann mit etwa 2000 Offizieren. Bei uns dagegen sind die laufenden Ausgaben für das Heer von 1872 bis 1882 von 250 bis auf 344 Millionen, also um etwa 100 Millionen Mark in zehn Jahren ungeführten Friedens gestiegen. Die Präsenzstärke ist während dieser Zeit zweimal beträchtlich erhöht worden (1875 um 35,000, 1881 um weitere 25,000 Mann.) Nebenher verschlingt natürlich auch die Marine große Summen. Der nach Millionen zählende Nachtragsetat für die Marine ist noch in frischer Erinnerung. Jede Legislaturperiode, jede Session fast bringt neue Forderungen auf militärischem Gebiete und wenn das so fortgeht, so kann in nicht ferner Zeit der Tag kommen, wo das deutsche Volk, unter der Last dieser schweren Rüstung zusammenbrechend, erklärt: „Ich kann nicht mehr!“ Dann ist es aber auch vorbei mit der Kriegstüchtigkeit, deren erste Voraussetzung die physische und finanzielle Gesundheit des Volkes ist. Will man es wirklich dahin kommen lassen? „Der kluge Mann baut vor!“

Wenn wir im Interesse der Wohlfahrt des Volkes, der Sicherheit und Vertheidigungsfähigkeit des Reiches darauf dringen, daß endlich und endlich mit der Erleichterung dieser ungeheuren Last ein Anfang gemacht werde, so sprechen wir damit nicht etwa ein keizerliches Verlangen aus. Kein Anderer als der große Schlachtendker Graf Moltke hat diese große Aufgabe vorgezeichnet indem er bald nach der Gründung des Nordbundes im Norddeutschen Reichstag erklärte: „Welcher verständige Mensch würde nicht wünschen,

daß die enormen Ausgaben, welche in ganz Europa für Militärzwecke gemacht werden, für Friedenszwecke verwendet werden könnten! Ich glaube, daß wenn dieses segensreiche Werk jemals zu Stande kommen soll, es von Deutschland ausgehen wird, aber erst dann, wenn Deutschland stark genug ist, das heißt, wenn es geeinigt sein wird. Damit soll nicht gesagt sein, daß wir die Einigung Deutschlands brauchen, um ein großes Heer und eine Flotte zu haben, sondern umgekehrt daß wir Heer und Flotte brauchen, um zu jener Einigung zu gelangen, die dann hoffentlich zu einer Herabsetzung dieser großen Ausgabe führen wird.“ Seitdem sind über anderthalb Jahrzehnte verfloßen; die Voraussetzung, von der Moltke damals sprach, ist glänzend erfüllt, die Einigung Deutschlands ist eine feste, von der ganzen Welt respektirte Thatsache; das große Werk der Erleichterung aber, das von Deutschland ausgehen sollte, läßt noch immer auf sich warten. Europa wartet sehnsüchtig auf unseren Vortritt; wir aber zögern und schädigen damit am meisten uns selbst.

Daß die Kriegstüchtigkeit unserer Armee durch Herabsetzung der Dienstzeit nichts einbüßen würde, dafür lassen sich jetzt selbst aus militärischen Kreisen immer mehr Stimmen vernehmen; ebenso für die Streichung einer ganzen großen Reihe von Ausgaben, die sich nur auf sogenannte Liebesworden Traditionen, d. h. auf ebenso veraltete und unnütze als kostspielige Liebhabereien und Spielereien zurückführen lassen. Wir erwähnen nur kurz die Abschaffung gewisser Paradedruppen, wie der Gardes-du-Corps und der Garde, deren Eigenart sich längst überlebt hat und die Schlagfertigkeit der Armee durchaus nicht erhöht; gewisse organisatorische Vereinfachungen, namentlich in der Kavallerie, die Einziehung der militärischen Sondergerichtsbarkeit und Sondergeistlichkeit; größere Sparsamkeit in der Einrichtung der Kadettenhäuser, Officierskasinos und sonstiger militärischer Luxusbauten; Einschränkung der oft mit übergroßen Ausgaben verknüpften Paradeschaustellungen, womit eine Erleichterung der drückenden Inquartierungslast Hand in Hand gehen würde.

Was könnte nicht Alles geschaffen werden, wenn unter voller Wahrung der Wehrkraft unseres Volkes die erwähnten überflüssigen Ausgaben fortfielen, wenn von den ungezählten Millionen, die jetzt der Militarismus aufzehrt, nur ein kleiner Bruchtheil den Schulen, den öffentlichen Verkehrsanstalten, den sanitären Einrichtungen, der Ausnützung der technischen Fortschritte zugewandt würde, worin wiederum Amerika uns so weit vorausgeeilt ist!

Nr. 2030.

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg - Havre - Amerika.

Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
von Hamburg und
von Havre jeden
Dienstag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.
Wm. Miller's Nachfolger.
Auskunft u. Ueberfahrtsverträge bei
Georg Meyer, Goldarbeiter
in Winnenden.

Cajüte Mt. 300. Zwischendeck Mt. 80.

Sind, unt. 12 b. Säfte, unt. 1 Sahr 9 Mt.

Müttern, deren Kinder

schwer zahnem, werden die ächten in Winnenden in den Apotheken vorräthigen Zahn-Galsbänder per Stück 1 M. angelegentlich empfohlen.

An gleicher Verkaufsstelle ist auch das als vorzüglich bekannte **Kinder-Streupulver** per Schachtel 35 Pf. zu haben.

Mit der Versicherung der Freundschaft, die uns seit Friedrichs des Großen Zeiten mit Nordamerika verbindet — wie es jüngst wieder der Reichskanzler in der Laskerdebatte betonte — ist es nicht gethan. Wir müssen die Freundschaft auch fruchtbar machen, von ihr zu profitieren und zu lernen suchen. Was Nord-Amerika groß und reich gemacht hat, das sind nicht bloß die Gaben der Natur, sondern auch seine politischen Institutionen, in denen sich vor Allem jede Spur von Militarismus fehlt; Auch das Wappen der Union zeigt wie das unsere, einen Adler; nur waltet ein kleiner aber bezeichnender Unterschied ob. In der einen Klaue hält der nordamerikanische Adler ein Bündel Pfeile, in der andern einen Delzweig. Jenes Sinnbild deutet auf die Kraft, die aus der Einigkeit erwächst, dieses auf die Güter des Friedens und der Freiheit. Die Einigkeit haben wir Deutsche errungen; sorgen wir dafür, daß auf dem mit Blut und Thränen erkämpften Boden unseres Reiches auch der Delzweig eine Stätte finde!

[Ab-Vote.]

Sagesberichte.

Nürnberg, 2. April. Die gefellige Abendunterhaltung, welche gestern Abend der Lokalauschuß der Deutschen freisinnigen Partei zu Ehren der Nachmittags aus Kaiserslautern eingetroffenen Reichstagsabgeordneten Hänel, Ricker und Richter veranstaltete, hatte den großen Saal im Sächsischen Hof in allen Theilen gefüllt. Die 1200 Sitzplätze hatten insgesammt Inhaber gefunden. Nach Ansprachen der Herren Rechtsanwalt Erhard, Rechtsanwalt Besh und Schulinspektor Knab — welche von Vorträgen des Lehrergesangsvereins unterbrochen wurden — nahmen die drei Abgeordneten das Wort. Richter, von minutenlangem Beifall begrüßt, begann: Ende gut, Alles gut; dieses gute deutsche Sprüchlein habe sich auch bei uns in Nürnberg bewährt. Am Ende unserer Rundfahrt — die Hochzeitsreise der Vereinigung ist sie genannt worden — befinden wir uns auf der 7. Zusammenkunft der Freisinnigen Partei in Deutschland. Die Parteigenossen meinten zwar: ist noch zu früh, die in Baiern werden sich die Sache erst noch einmal überlegen. Aber die herzliche Aufnahme, die wir sowohl hier, wie vorher in Kaiserslautern gefunden, ist ein Beweis dafür daß wir richtig gehandelt, als wir vor acht Tagen aus Lübeck telegraphirten: Wir kommen! . . . Ich danke dem Lokalauschuß für die Veranstaltung dieses Abends; besonders aber danke ich dem Verein, dessen Gesänge wir gehört, die erst recht dem Feste die hohe Weihe gegeben haben. Für uns Preußen ist so etwas ein lange entbehrter Genuß, von uns um so herzlicher begrüßt, als er gerade aus diesem Kreise kommt, der aus Volksschullehrern besteht. (Donnernder Beifall) Auch hier will ich mich an den oftgehörten Spruch halten: Wer die Schule hat, hat die Zukunft! Und so möge die Zukunft der Deutschen Freisinnigen Partei gehören!

Landesnachrichten.

Schorndorf, 5. April. Die Verpflegung armer reisender Personen im Bezirk besteht schon seit mehreren Jahren, soll nun aber, wie verlautet aufgehoben werden, weil der Aufwand sich immer mehr steigert. Im letzten Monat sind 866 Personen mit von der Amtskorporation zu tragenden Kosten von 248 M. verpflegt worden. — Die Pracht der Kirschblüthe zieht gegenwärtig Tausende von Menschen ins freundliche Remsthal. Besondere Anziehungskraft üben die Orte Grunbach, Geradstettin und Schnaitz aus, weil hier den Wanderer nicht nur die Lieblichkeit der Gegend, sondern auch ein trinkbarer Remsthäler erfreut.

Lauffen, 4. April. Die Tage des 12. und 13. Mai werden in diesem Jahre für uns von besonderer Wichtigkeit. Es sind dann 350 Jahre

daß die für das Württembergelnd so wichtige Schlacht bei Lauffen geschlagen wurde. Unter allen Schlachten, welche je auf württembergischen Boden oder von württembergischen Armeen geschlagen worden sind, ist die bei Lauffen die einzige, welche Württemberg allein zum Gegenstand hatte und für das Fürstenhaus und Volk, für den Staat und die Kirche von gleich wohlthätigen Folgen war. Es kann daher die Erinnerung an sie nur ein Mittel sein zur Belebung der Liebe für das Vaterland und das Fürstenhaus. Von diesen Gedanken geleitet, haben denn auch die bürgerlichen Kollegien in ihrer Sitzung vom 3. April beschlossen, den 13. Mai in festlicher Weise zu begehen. In einer am 4. April stattgehabten Komitee-Sitzung wurden die Grundzüge für das Fest berathen und werden wir in der nächsten Zeit in der Lage sein, Näheres hierüber in diesem Blatt zu veröffentlichen. Wünschen wir dem Komitee, welchem von der Gemeindevorstellung die Mittel zur Bestreitung der Kosten in bereitwilligster Weise gewährt worden sind, ein fröhliches Gedeihen seiner Bemühungen um das nicht bloß für die Stadt Lauffen, sondern für das ganze Württembergelnd so hochbedeutende Fest.

Verschiedenes.

(Wohlthätigkeit auf Ischia.) Der Redakteur der „France“, Herr M. Vachon, hat gelegentlich einer Reise nach Neapel die Insel Ischia besucht und in diesem Blatte soeben seine Wahrnehmungen veröffentlicht. Verwundert über das Elend und die Verzweiflung, die dort herrschen, wollte er die Erklärung eines Zustandes haben, welcher im Gegensatz steht zu der von allen Seiten reichlich zugeflossenen Hilfe für die Opfer der Katastrophe vom 28. Juli. Er begab sich zum Bürgermeister, der mit seinem Schreiber und mit mehreren Bürgern zusammen im Gemeindehause Sitzung abhielt, und bekam von demselben die nachfolgenden Auskünfte: von den 4 Millionen Francs ungefähr, welche die Wohlthätigkeit von ganz Europa zur Linderung des Elends beige-steuert, wurde noch kein Heller an die Opfer der Katastrophe vertheilt. Das Geld befindet sich in den Händen eines Central-Comités in Neapel, das keine Rechnung legt, das nichts thut und das die Unglücklichen von Woche zu Woche ver-tröstet und bestellt, unter dem Vorwand, daß die Untersuchungen und Arbeiten der Kommission zur Vertheilung der Gelder noch nicht beendet seien. Die ganze italienische Presse ohne Ausnahme hat schon verschiedentlich gegen diesen Mißbrauch des Vertrauens protestirt, das Comité ist stumm geblieben. Es ist unverantwortlich von der italienischen Regierung, angesichts des Elends einerseits und der aufgeregten öffentlichen Meinung andererseits, dem Comité gegenüber eine solche Duldung zu üben, und ist dieselbe geradezu für das Elend, daß sie durch eine energische Mahnung mildern könnte, verantwortlich zu machen.

(Ein neuer Leckerbissen.) Ein Speisewirth in Buffalo tischt Regenwürmer auf. Er füttert die Thierchen einige Tage lang mit Milch, bestreut sie mit Mehl und bratet sie in kochendem Fett. Aufgetischt werden sie in ausgelassener Butter und mit Toast geessen. Wohl bekomm's!

[Eine Spinne auf dem Fischfang.] Professor Berg in Buenos-Ayres hat eine Spinne entdeckt, welche zu Zeiten — Fischerei treibt. An seichten Stellen spannt sie zwischen Steinen ein zweiflügeliges oder trichterförmiges Netz aus, in welches sie, auf dem Wasser laufend, Kaulquappen, die bekannten kleinen fischähnlichen Froschlaven, hineintreibt und sich dann ihrer bemächtigt. Daß sie ihr Gewerbe wohl versteht, davon legen die zahlreichen, ringsum das Netz liegenden eingeschrumpften Quappenhäute bereitetes Zeugniß ab.

[Bauer n i ff.] Einst kam ein Bauer zu seinem Advokaten, sich um den Ausgang seines Processes zu erkundigen. „Mein lieber Freund!“

sagte der Advokat, „Er hat seinen Prozeß verloren, es ist nicht anders zu machen, Er muß sich zufrieden geben.“ — „So, so! na zeigen Sie mir doch all' das Papier, was Sie bei diesem Prozeß verschmiert haben, Herr Advokat!“ — „Warum nicht? gerne: hier sind die Akten.“ — „Warum, Herr, ist denn Alles so weiltäufig und so viel weißes Papier?“ fragte der Bauer. — „Das versteht Er nicht, mein lieber Alter, das heißt in der Gerichtssprache Akten geschrieben.“ — „So, so, Akten geschrieben, Akten geschrieben. Nu, nu, ist mir, oder muß mir wohl recht sein. Aber, Herr Advokat, ich bin arm, mit Geld kann ich Sie nicht bezahlen, aber abverdienen will ich's herzlich gern.“ — „Immerhin, damit er sieht, daß ich's mit Ihm gut meine, ich nehme Seinen An-trag an, er soll mir mein Korn dafür ausdreschen.“ Der Bauer kam zur bestimmten Zeit, legte aber die Garben so weiltäufig auseinander, und schlug so leicht darauf herum, daß die Hälfte des Getreides in den Aehren blieb. Der Advokat besuchte ihn bei der Arbeit und warf ihm seine Gewissenlosigkeit vor, so schlecht zu dreschen. „Das verstehen Sie nicht Herr Advokat, das heißt Akten dreschen! erwiderte der Bauer.

[Eisen als Obstbaumdünger] Ein Besitzer großartiger Obstkulturen in Amerika soll durch Versuche konstatirt haben, daß Eisen ein vorzüglicher Dünger für Obstbäume, besonders für Birnen sei. So sollen Bäume, die mehrere Jahre hindurch unfruchtbar geblieben waren, viele schöne Früchte getragen haben, als man den Grund an den Baumwurzeln mit Feil- und Drahtspähnen vermischt hatte. Bei Birnbäumen, welche stets grindige und ritzige Früchte brachten, verloren sich diese unangenehmen Eigenschaften sofort, als sie eine Eisendüngung erhalten hatten. Auch französische Gärtner sollen eine Eisen-Düngung dadurch anwenden, daß sie die Wurzeln und die Blätter mit einem Eisenvitriolwasser behandeln, d. i. begießen und besprühen, welcher auf 1 Liter Wasser ein Gramm Eisenvitriol (d. i. die 100fache Verdünnung) enthält und dadurch eine bedeutende Vergrößerung der Früchte erzielen. Jedenfalls wären die Versuche mit dem Eisenvitriol leichter zu machen und rascher zum Ziele führend, als die amerikanische Methode der langwierigen Untergrabens der Feilspähne, welche sich überdies erst nach längerer Zeit zersetzen und wirken können.

Der andere aber nicht.

Zwei Knaben liebten ein Mädchen,
Gar lieblich von Angesicht,
Der Eine wurde erhört?
Der And're aber nicht.

Sie schwuren sich Lieb' und Treue
Beim blaffen Mondenlicht:
„Dir“, spricht sie, „will ich gehören,
Dem Andern aber nicht.“

Bald war die Hochzeit gefeiert,
Ganz selig der Eine spricht:
„Der Glücklichsste bin ich der Menschen;
Der And're aber nicht.“

Doch blühte ihm in der Ehe
Ein Pantoffel von großem Gewicht,
Da hatt' er manch bitteres Stündlein;
Der And're aber nicht.

Oft, wenn sie fort eifert und zancket,
Da seufzt er: „Fatale Geschicht!
Ich glaube, ich war ein Esel —
Der And're aber nicht.“

Für's Herz.

Laßt uns den Heiland lieben,
Der uns zuerst geliebt,
Und willig selbst sein Leben
Für uns zum Opfer gibt!